

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

12 (14.1.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1058893](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1058893)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 12. Sonnabend, den 14. Januar 1888. 14. Jahrgang.

Ein Wort zum Marine-Stat.

(R. 3.) Der Gesetzentwurf über Änderungen der Wehrpflicht ist durch die erste Lesung im Reichstag unter Zustimmung aller Fraktionen mit Ausnahme der sozialdemokratischen durchgegangen und wird ohne Zweifel bald ebenso die endgültige Genehmigung finden. Für die schnelle Bereitstellung der erforderlichen Waffen, Uniformen u. s. w. sorgt das Kriegsministerium, den Zeitungsnachrichten aus Spanien, Dänzig und anderen Orten zufolge, mit bekannter und bewährter Umsicht in aller Stille vor. Sollte es daher je einmal zu dem gefürchteten großen Kriege kommen, so würde unserm Heere schon in diesem Frühjahr eine weit größere Anzahl von Bataillonen für den Dienst sowohl im Felde wie in den Festungen, zur Verfügung stehen, in der That das Volk in Waffen in noch viel weiterem Umfange als bisher. Dann wird das deutsche Heer, wie der Herr Kriegsminister in seiner vorzüglichen Rede bei Einbringung des Gesetzentwurfs es aussprach, die Kraft des deutschen Volkes darstellen und in der Lage sein, den Kriegspfad in vollkommener Waffenrüstung zu beschreiten. Das bedeutsame Wort am Schluß der heutigen Thronrede: „Wir wollen mit Gottes Hilfe so stark werden, daß wir jeder Gefahr ruhig entgegengehen können“, wird dadurch für unsere Armee zur Wahrheit gemacht.

Auch von der Marine ist in jenem Gesetzentwurf die Rede. Der dritte Abschnitt derselben regelt die Verhältnisse der Seewehr und der Marine-Ersatzreserve ähnlich denen der Armee, mithin wird auch für die Flotte im Kriegsfall ein erhebliches Mehr an Personal verfügbar sein. Aber wird dadurch gleichzeitig schon die Leistungsfähigkeit der Flotte gesteigert werden? Gewachsen dadurch schon, wie der Armee neue Bataillone, so der Marine neue Gefechtskörper?

Bei der Flotte spielt das Material bekanntlich eine ungleich wichtigere Rolle als bei dem Heere, das Schiff bildet erst den Boden für die militärische Thätigkeit des Personals. Unter dem Namen „Schiff“ begreift man freilich alle die zahlreichen Gattungen schwimmenden Materials der Kriegsflootten, von der Panzerfregatte bis zum Torpedoboot, aber sie alle sind komplizierte Kriegsmaschinen, um so komplizierter, je vielseitiger ihre Verwendung und Leistung ist. Welcher von diesen verschiedenen Gattungen indessen die größte Bedeutung beizumessen, darüber besteht in Fachkreisen nirgends ein Zweifel, den Kern einer jeden Flotte stellen ihre Schlachtschiffe dar.

Wenn es dafür außer dem alten und fast abgedroschen erscheinenden Grundsatz aller Kriegsführung, daß man da, wo die Entscheidung fällt, also in der Schlacht, möglichst stark auftreten soll, noch eines Belegs bedürfte, so gibt ihn die dem Reichstage vorgelegte amtliche „Denkschrift“ betreffend die weitere Entwicklung der Kaiserlichen Marine“ vom Jahre 1884, in welcher die Reichsadmiralität sich unter Anderem folgendermaßen ausdrückt:

„... man kann gepanzerte Schiffe und schwere Artillerie da nicht entbehren, wo um die Beherrschung eines Meerestheils gekämpft werden soll. Solchen Kampf muß indes jede europäische Flotte im Auge haben, für ihn muß sie einen Theil ihrer Streitmittel zurichten, wenn sie überhaupt eine Flotte bleiben will. Eine Marine, die ihren Schwerpunkt auf oder am Lande sucht, verdient den Namen nicht mehr.“

Stärker läßt sich der Werth, die Nothwendigkeit einer genügenden Anzahl von Schlachtschiffen für eine Flotte nicht ausdrücken. Die Schlachtschiffe, nicht die Panzerfahrzeuge, die Kreuzer oder die Torpedoboote sind die taktischen Einheiten fürs Gefecht, sie stellen die Gefechtskörper dar, welche alle vorhandenen Waffengattungen in sich vereinigen und bei denen im Kriege die Entscheidung liegt.

Von welcher außerordentlichen Wichtigkeit für unsern Küstenschutz und Seeverkehr, vor allen Dingen aber auch für die Kriegsführung am Lande es sein würde, wenn unsere Flotte die Ostsee beherrschte, soll hier nicht erörtert, sondern nur in Kürze bemerkt werden, daß eine Nöthigung Rußlands zum Frieden ohne Mitwirkung einer der feindlichen überlegenen Flotte, nicht möglich ist. Aber wenn man von einer solchen Utopie auch ganz absteht, so stark müßte die deutsche Flotte mindestens doch sein, daß sie eine feindliche Flotte an der Blockirung unserer Häfen, an der Brandschätzung oder Beschädigung unserer Küstenstädte und an einer Landung an unserer Küste zu hindern, kurz, daß sie dem Feinde die Herrschaft in den heimischen Gewässern streitig zu machen imstande wäre, denn das ist das Haupterforderniß einer wirklichen Küstenverteidigung.

Dies und nicht bloß die Verteidigung der Haupthäfen unter Preisgebung der eigentlichen Küste ist auch das Kriterium für eine Seemacht zweiten Ranges, welche die deutsche Flotte nach dem vom Reichstage gutgeheißenen Plane der Regierung sein soll. Entspricht sie aber diesen Anforderungen gegenwärtig oder ist dazu Aussicht für eine absehbare Zukunft vorhanden?

Nach der amtlichen Rang- und Quartierliste der Kaiserlichen Marine besitzt dieselbe zur Zeit 13 Panzerschiffe, der Zahl nach eine stattliche Macht, die aber um sehr viel geringer erscheint, wenn man sie nach den darüber veröffentlichten Angaben auf ihren innern Werth prüft. Die beiden Panzerfregatten Kronprinz und Friedrich Karl sind bereits in der amtlichen Denkschrift vom Jahre 1884 als „nicht mehr für voll zählend“ aufgeführt; in der That sind sie, im Jahre 1867 vom Stapel gelaufen, bei der seitdem reichend fortgeschrittenen Schiffbau-, Maschinenbau- und Waffentechnik als völlig veraltet anzusehen. Eine dieser Fregatten einem modernen Panzerschiffe gegenüberstellen, würde sich etwa damit vergleichen lassen, wenn man ein Bataillon mit alten Feuerflos-Flinten gegen ein anderes mit dem Reibel-Gewehr bewaffnetes ins Feuer schickte. Dasselbe gilt für die hölzerne Korvette Hansa. In andern Flotten werden solche Schiffe, wenn sie nicht schon ganz außer Rand und Band sind, für die Schlacht nicht mehr mitgerechnet. Auf keinem Gebiete hat das Wort „Stillstand ist Rückgang“ eine so scharf ausgeprägte Bedeutung wie auf dem der Kriegsflootten.

In England wollte man ja schon im Jahre 1876, also vor 11 Jahren, viel modernere Schiffe, wie z. B. den Monarch, das Vorbild für unsere beiden Turmschiffe Friedrich der Große und Preußen, und den Hercules, das Vorbild für unsere Kasemattschiffe Kaiser und Deutschland, nicht mehr zu den vollgültigen Schlachtschiffen zählen! Den heutigen Anforderungen entsprechen diese Schiffe in der That um Vieles nicht mehr, jedoch sind sie noch sehr wohl verwendbar.

Als auf der Höhe der Zeit stehend sind nur trotz mancher Mängel die vier Schiffe der „Sachsen“-Klasse und das kleinere und daher weniger stark jüngste Panzerschiff Oldenburg zu betrachten. Die durch den Untergang des Turmschiffes Großer Kurfürst in die Reihe unserer Schlachtschiffe geriffene Lücke ist noch nicht wieder ausgefüllt.

Hiernach sind von den im Flotten-Gründungsplan vom Jahre 1873 vorgesehenen 14 Schlachtschiffen, unter Anrechnung der alten, aber unter Weglassung der ganz veralteten Schiffe, gegenwärtig nur 10 vorhanden, von denen 3 in der Nordsee, 7 in der Ostsee stationirt sind.

Kommt der schon seit Jahren drohende Krieg nach zwei Fronten je einmal zum Ausbruch, so würden diese Streitkräfte zu den Flotten

unserer Gegner in einem sehr wenig günstigen Verhältniß stehen. Wenn auch ein großer Theil der französischen Marine im Mittelmeer beansprucht wird, so würde sie doch bei der geringfügigkeit der deutschen Streitmacht in der Nordsee diese und unsere Nordseeküste überhaupt ohne Weiteres blockiren und damit dem deutschen Schiffsverkehr daselbst ein Ende machen können.

In der Ostsee andererseits zählt die russische Flotte 27 Panzerschiffe von sehr verschiedener Art. Sie ist hauptsächlich für die Verteidigung der eigenen Küste im weiteren Sinne bestimmt, ihre Monitore und schwimmenden Batterien, welche zum Theil noch aus der ersten Hälfte der 60er Jahre stammen, sind für das Gefecht nicht geeignet; immerhin aber bleibt ihr in dem mächtigen Turmschiff Peter der Große und kleineren Turmschiffen, in Breitenschiffen und gepanzerten Kreuzern, endlich in zwei neuen, starken Panzern eine der untrüben überlegene Anzahl von Schiffen für die Schlacht. Auch diese Schiffe sind zwar größtentheils älterer Bauart, jedoch führen sie alle schwere Geschütze und Torpedos, sie sind darnach ohne anderweitige Unterstützung imstande, das deutsche Ostseegeschwader im Schach zu halten. Solche Unterstützung wird voraussichtlich aber nicht fehlen, und alsdann würden unsere Schiffe sich einer starken Uebermacht gegenüberfinden. (Schluß folgt.)

Politische Mundschau.

R. Vor Kurzem ging eine Mittheilung durch die Blätter, wonach der Fürst Reichskanzler zu dem neuernannten deutschen Konsul in Paris, dem Legationsrath von Ladenberg gesagt haben soll: „Lassen Sie sich doch nicht verblüffen. Ich hoffe sehr, daß man doch endlich aufhören wird, mich fortwährend über die Haltung und die Vorbereitungen Frankreichs auszufragen. Deutschland ist viel stärker als Frankreich. Wir haben nur eins zu fürchten, einen unvorhergesehenen und ungerechten Angriff von irgend einer Seite. Aber auf alle Fälle besitzt Deutschland die Kraft, einem Angriffe von zwei und selbst von drei Seiten Widerstand zu leisten. Aber die beste Friedensbürgschaft ist das Pulver des Reibelgewehres, das seine Kraft mit dem Ablauf einer gewissen Zeit verliert.“ Dieser Bericht tauchte zuerst im Pariser Figaro auf, was seine Glaubwürdigkeit schon an und für sich erschütterte, dazu kommt nun noch, daß der Herr von Ladenberg gar nicht vom Fürsten Bismarck empfangen worden ist, der Reichskanzler demnach auch gar nicht im Stande gewesen ist, zu ihm diese Worte oder andere zu sprechen. Man sieht also wieder, mit welcher Vorsicht Nachrichten aus französischen Quellen aufzunehmen sind. Nicht minder windig wird es um die ebenfalls aus Paris stammende Mittheilung aussehen, daß ein Herr v. Str. ein Buch herausgegeben habe, worin er zur Annerkennung von den noch in französischem Besitz befindlichen ursprünglich deutschen Landestheilen auffordert. Sollte aber ja ein solches Buch erschienen sein, so hat es, wie so manches andere von Unberufenen Vorgeschlagnene, keinerlei ernste Bedeutung. Das sollten selbst die Franzosen in ihrer Angst nicht vergessen. Deutschland hat mit der Germanisirung des Reichslandes gerade genug zu thun. — Die Betheiligung Rußlands an dem Putzsch Nobakow's auf Burgas liegt jetzt klar zu Tage, auch ist an seiner Absicht, diesem Versuche noch mehrere folgen zu lassen, nicht mehr zu zweifeln. Rußland will den Coburger entfernt sehen und eine gesegensreiche Sobranje soll einen neuen Fürsten wählen. Derselbe soll aber ein Satrape Rußlands sein, weiter nichts, denn Rußland weiß recht gut, daß seine Hoffnung auf Konstantinopel nur auf dem Besitz von Rumänien beruht. Ebensowohl ist auf den Durchmarsch durch

Im Kampf um sein Erbe.

Roman von G. Köffel.

(Fortsetzung.)

Es war ein Kommiss mit einer unbedeutenden Anfrage, deren Beantwortung Sperber übernahm. Gleichwohl hatte diese kleine Störung genügt, um den Gedanken des Kommerzienraths eine andere Richtung zu geben.

Als Jener wieder hinaus war, wandte er sich nochmals an seinen Vertrauten.

„Haben Sie vielleicht von meiner gestrigen Einladung Gebrauch gemacht?“ fragte er.

„Wie können Sie zweifeln“, entgegnete Sperber.

„Und — und“, sagte zögernd der Kommerzienrath, „haben Sie da nichts Auffälliges — ich meine, ist Ihnen da nichts aufgefallen?“

„Mit Ausnahme der sehr erfreulichen Wiederannäherung Frau-lein Frieda's an den Herrn Grafen —“

„So? Haben Sie das auch bemerkt?“ unterbrach ihn lebhaft der Chef.

Sperber nickte lächelnd. Es war ein boshaftes Lächeln; es schien, als wenn Sperber überhaupt nur boshaft sein könne.

„Ich freue mich um so mehr, Ihnen das bestätigen zu können“, sagte er, „als ich es war, dem es vergönnt gewesen, Ihnen die Vortheile einer Verbindung mit dem Herrn Grafen in das rechte Licht zu setzen. Aber glauben Sie vielleicht, daß ich für diese Empfehlung von dem Herrn Grafen bezahlet wurde?“

„Unfinn!“ sprach mit zufriednem Lächeln der Kommerzienrath. „Sie müssen ein Wort, im Unmuth gesprochen, nicht auf die Goldwaage legen. Sie wissen am besten, wie sehr ich diese Verbindung wünsche, und ich kann Ihnen schon im Vertrauen mittheilen, daß meine Tochter derselben nicht länger abgeneigt ist. Sie wird dem Grafen, wenn er jetzt um sie anhält, nicht nein sagen.“

„In Sperber's bleiche Wangen kam etwas Farbe, seine Augen funkelten; er rieb sich vergnügt die Hände.

„Na, dann können wir ja bald Hochzeit machen“, sagte er;

„und ich freue mich schon in Gedanken auf die Schmauserei, die es da wieder geben wird — mein bescheidener Antheil an der großen Festschmauserei.“

„Er sollte größer sein, und ich möchte Sie auch glücklich sehen, wenn —“

„Wenn?“ fragte Sperber lauernd. „Warum stoßen Sie, Herr Kommerzienrath? Zeigt sich irgendwo ein unvorhergesehenes Hinderniß?“

„Nein — nein“, entgegnete zögernd der Andere, „wenigstens gegen diese Verbindung nicht.“ Er machte einen gedankenvollen Gang durch's Zimmer.

„Ich verstehe“, sagte Sperber nach einer kurzen Pause. „Sie fragten mich, ob mir gestern nichts aufgefallen. Ich kann nur sagen nein. Hat sich etwas ereignet, das Ihnen Bedenken nach irgend einer Richtung hin erweckt? Sie sind Geschäftsman, ich Lebemann; wir haben uns schon oft sehr glücklich ergänzt. Wenn es etwas Ihr Privatleben Angehendes ist —“ Er machte absichtlich hier eine Pause.

„Mein Privat- und Geschäftsleben“, entgegnete Böhner, „sind gleich schwer bedroht, wenn es wirklich Wahrheit werden sollte, was mir bis jetzt nur wie ein Traum, eine Einbildung oder gelungene Mystifikation erscheint. Es wäre wenigstens fabelhaft frech, wenn ein Mensch ohne die geringste Berechtigung mit Ansprüchen an die Offenlichkeit treten wollte, welche von so weittragenden Folgen begleitet sind. Aber welche Schwindel hat die Welt nicht schon gesehen, und was wagt man heute nicht, um zu Geld und Ansehen zu gelangen! Ich fürchte ja keinen Vermögensverlust, denn meine Rechtsmittel sind ja unanfechtbar. Aber die Ehre, meine Ehre, Sperber! Und was man an dieser einbüßt, das giebt einen kein Vermögen zurück.“

Sperber hatte mit wachsender Aufmerksamkeit gelauscht.

„Sie sprechen in Räthseln“, sagte er jetzt. „Wer könnte sich unterfangen, Ihre Ehre anzuzweifeln?“

Der Kommerzienrath versicherte sich erst an der Thür, daß Niemand in Hörweite sei, dann trat er dicht zu Sperber heran und sagte mit gedämpfter Stimme: „Wer? Ein kühner Abenteurer, welcher die ganz unerhörte Verwegenheit besitzt, sich Werner von

Güsen zu nennen und von mir Anerkennung, mit anderen Worten Auslieferung des Güsen'schen Familienbesitzes, zu fordern. Und daß er ein civilisirter Desperado, ein Mensch ist, der kein Kampfmittel scheut und geneigt ist, alle Mienen springen zu lassen, geht mir schon daraus hervor, daß er mich ganz offen der Brandstiftung bezichtigte.“

Der Name Werner v. Güsen brachte auf Sperber einen nicht minder tiefen Eindruck hervor, als am vorhergehenden Abend auf den Kommerzienrath. Aber er hatte seine Züge besser in der Gewalt, vielleicht auch nur, weil nicht der leidenschaftliche Werner ihm gegenüberstand.

Er schüttelte, nachdem der Kommerzienrath geendigt, staunend und zweifelnd den Kopf.

Der nun folgende lebhafteste Meinungsaustrausch setzte ihn von den Details des gestrigen Vorganges, der sich seiner Beachtung ganz entzogen hatte, in Kenntniß.

Von dem Kommerzienrath um seine Meinung bedrängt, sagte er, daß ihm dies zu rasch gekommen, zu unerwartet, und daß er sich eine solche erst bilden müsse. Er möge ihm einige Tage Zeit gewähren; es wäre denn, daß der angelegliche Erbe sich ihm inzwischen noch einmal aufbrängen sollte. In diesem Falle würden vielleicht rasche Maßregeln geboten sein, über die man dann sogleich berathen müßte.

Natürlich wich mit dieser Erklärung Sperber's des Kommerzienraths Unruhe nicht.

„Also soweit reicht Ihre Philosophie nicht“, sagte er ingrimmig, „um einen offensbaren Widerspruch sofort zu lösen. Wenn ich vorher gemußt hätte, daß Sie auch nur überlegen wollen, hätte ich das allein besorgen können.“

„Vergessen Sie nicht, Herr Kommerzienrath“, entgegnete Sperber, wieder lächelnd, „daß zwei Köpfe mehr und weiter denken, als einer. Nur ein Flachkopf handelt, ehe er denkt; auf dem umgekehrten Wege aber kommt man weiter. Wir werden uns ja wieder sprechen und dann gegeneinander abwägen, was wir in der Zeit überlegt haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Rumänien im Kriegsfalle hingewiesen. Allen Anschein nach werden die Mächte aber auf keinen Fall Bulgarien ganz an Rußland ausliefern, ebensowenig würden sie Rumänien erlauben, Rußland zu Willen zu sein. Das hat der russische „Nord“ in Brüssel auch herauskalkuliert, ja er meint, daß Rumänien zu stark mit Deutschland verbunden sei, weshalb es auch dem Dreieubunde nicht beizutreten brauche. Desterreich kann und wird aber nimmer mit Bulgarien Rußland ein Geschenk machen. — Die radikale Partei in Serbien soll von ihren panslawistischen Werten abgekommen sein, weshalb sie sich auch national-radikal nennt. Auch soll eine gänzliche Veröhnung des Königs mit den Radikalen stattgefunden haben. Die geeinte serbische Nation und die Rumänen werden so leicht nicht von der Taage des russischen Bösen erdrückt werden können, sobald sie nur Anschlag an eine oder die andere Großmacht, die kein Interesse hat, Rußland zu mächtig werden zu lassen, gefunden haben. Nach einer Konstantinopler Nachricht bestätigt es sich, daß Kobakow und mit ihm sogar ein anderer Kumpan derselben traurigen Gattung der freie Kosak Askanow, bei dem Putsch auf Burgas ihren Tod gefunden haben. Kobakow diente ehemals in der russischen Armee, warf sich aber den finsternen Mächten in die Arme, die Rußland über Bulgarien heraufbeschworen hatte. Wie von anderer Seite gemeldet wird, stellte er, nachdem sein Handschreib auf Burgas vereitelt war, den Versuch an, über die türkische Grenze zu entkommen, wobei er aber von bulgarischen Bauern abgefaßt und mit Knütteln zu Tode geprügelt wurde. Ebenso sein Genosse Askanow. Dieser war ein Abenteuerer erster Güte und ein Lanzknecht, der für Geld Jedem zu dienen Willens war. Er erfüllte die Welt längere Zeit mit seinen Aufschneidereien und Abenteuern. Bekanntlich will er unter dem Mahdi gegen die Engländer und unter dem Negus gegen die Italiener gekämpft, ja auch mit dem großen Boulanger in Unterhandlungen gestanden haben. Nun, die Welt ist diese Bravos los. . . leider wird es ihnen aber nicht an Nachfolgern fehlen. — Wohl mag es einem, der den Italienern in Afrika Gutes wünscht, etwas bänglich zu Muth werden, wenn man liest, wie die abessinischen Heeresführer gegen sie anrücken, aber hoffentlich werden die Italiener es nicht an Vorsicht fehlen lassen und darauf spekulieren, daß diese Völkerschaften keine reguläre Verpflegung besitzen, keinen Train mit sich führen, sondern daß jeder Krieger seinen Mundvorrath bei sich trägt. Daß derselbe bei aller Enthaltensamkeit nicht sehr lange vorhalten wird, läßt sich sehr leicht denken. . . und so werden die Italiener einen vortrefflichen Bundesgenossen im Hunger erhalten, der die abessinischen Heere schnell wieder auseinander jagen wird. Jedenfalls wird der Negus einen Hauptschlag führen wollen, wozu sonst die Heranziehung der großen Truppenmassen, die er auf keinen Fall lange zusammen halten kann.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Januar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser nahm im Laufe des heutigen Tages den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen und arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General der Kavallerie und General-Adjutant von Albedyll, und später auch noch einige Zeit mit dem Chef des Zivil-Kabinetts, Wirkl. Geh. Rath von Wilimowski. Am gestrigen Abend war im Königl. Palais eine kleinere Begegnung, an welcher die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, sowie einige Generale und andere hochgestellte Personen theilnahmen. Ueber das Befinden des Kaisers wird noch mitgetheilt, daß Allerhöchstderselbe zu heute eine recht gute Nacht gehabt und die Besserung andauernd fortschreitet. — Ihre Majestät die Kaiserin unternahm heute Nachmittag bald nach 1 Uhr wieder eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. — Se. Kgl. Hoheit der Prinz Wilhelm kam am heutigen Nachmittag zu einem mehrstündigen Aufenthalt von Potsdam nach Berlin. — Der Bevollmächtigte zum Bundesrathe Großherzoglich oldenburgischer Staatsrath Sellmann ist heute früh aus Oldenburg hier eingetroffen.

Die Nachrichten aus San Remo lauten fortgesetzt günstig. Die Aerzte stellen fest, daß beim Kronprinzen der Zustand des Kehlkopfes jetzt vortrefflich ist.

Das Gerücht von einem neuen Mordversuch auf den Zaren in Petersburg bewährt sich nach einem Telegramme des „Berl. Tagebl.“ aus Warschau. Der Hauptattentäter ist ein Feldscherer.

Nach dem „Reichsboten“ soll eine Vorstandswahl für die Berliner Stadtmission vorgenommen werden. — Herr Stöcker muß also nicht mehr als der rechte Mann dazu angesehen werden.

Die Einfuhr von Kinobich aus Frankreich in den Bezirk von Pöhringen ist bis auf Weiteres verboten.

Der einzige Monarch Europas, welcher dem Papste zu seinem Jubiläum nicht gratulirte, noch weniger aber ein Geschenk einbrachte, ist nach dem „Hamb. Corresp.“ der König von Schweden und Norwegen. Das Jubiläum-Komitee hat einen schwedischen Diplomaten ersucht, eine solche Ehrenbezeugung auszuwirken, die Regierung in Stockholm soll aber geantwortet haben, ihr König sei der Monarch einer protestantischen Nation und fühle keine Veranlassung, dem Papste zu huldiven.

Welche peruanische Mittel die Seeoffizierskarriere erfordert, darüber Näheres zu erfahren, wird nicht nur für Eltern solcher junger Leute, welche als Kadetten eintreten wollen, sondern auch für weitere Kreise von Interesse sein. Freistellen, wie in beschränkter Zahl solche in den Königl. Kadettenhäusern vorhanden sind, existieren in der Kaiserl. Marine nicht. Der Staat trägt die Kosten für deren Ausbildung und gewährt denselben außerdem nach bestandener Eintrittsprüfung und bis zur Beförderung zum etatsmäßigen Seeabdetten eine Löhnung von Mt. 19.50 monatlich (inkl. Bekleidungsvergütung) und bei späteren Beförderungen die Gehaltsklasse der höheren Chargen, welche beim Seeabdetten 450 Mt., beim Unter-Lieutenant zur See 1200 Mt. jährlich betragen, ohne Hinzurechnung von Wohnungsgeld- und Servizzuschuß am Lande und von Tafelgeldern an Bord. Für die standesgemäße Unterhaltung der Kadetten haben die Angehörigen derselben zu sorgen und a) im ersten Jahre: 1. für vollständige Eintrittequ Coastung, einschließlich Schahwerk und Wäsche zc. etwa 800 Mt., 2. Zulage für 12 Monate 720 Mt., 3. Uterhaltungszuschuß während der Kommandirung zur Kriegsmarin schul 150 Mt.; b. im zweiten Jahre: 1. zur Beschaffung der Ausrüstung für die Einschiffung an Bord des Seeabdetten-Schulschiffes etwa 500 Mt., 2. Zulage für 12 Monate 720 Mt.; c. im dritten Jahre: 1. Zulage für 12 Monate 720 Mt., 2. am Schluß des dritten Jahres für die Offiziersqu Coastung 900 Mt.; mithin bis zur Beförderung zum Offizier im Ganzen etwa 4600 Mt. Hierzu nach erfolgter Beförderung zum Offizier für mindestens 10 Jahre eine jährliche Zulage von 600 Mt. Die Gesamtsumme der Unterhaltungskosten stellt sich hierauf auf ca. 10.600 Mark. Die Zulage ist seitens der Angehörigen mit 240 Mt. für vier Monate voraus und sodann mit 60 Mt. monatlich bis zu dem Zeitpunkte zu entrichten, wenn der Betreffende nach bestandener Seeoffizierprüfung die Marineschule verläßt.

München, 11. Jan. (Abgeordneten-Kammer.) Auf die Interpellation des Abgeordneten von Gager, wegen Verhinderung des im November vorigen Jahres auf einer Durchreise durch Bayern begriffenen Jesuiten von Egloffstein am Messelsee in Untertrudach durch die dortige Distrikts-Polizeibehörde, antwortete heute der Kultusminister v. Luz: Das Messelsee deutsche Jesuiten sei reichsrechtlich zulässig. Die bayerischen Ausführungsbestimmungen ließen

zwar die Frage unentschieden, indessen hätten sich wiederholte Entscheidungen der Kreisregierungen, selbst die schärferen preussischen Vollzugsbestimmungen in bejahendem Sinne ausgesprochen, wie beispielsweise in dem Falle Radziwill in Breslau. Dem entsprechend sei der betreffende Bezirksamtmann rektifizirt worden.

Ausland.

Wien, 12. Jan. Das Verhalten der Regierung den beiden im ungarischen Reichstage gestern eingebrachten Interpellationen über die auswärtige Lage gegenüber ist dadurch charakterisirt, daß der Nemzet, das Organ der ungarischen Regierung, erklärt, die Interpellationen wären besser unterblieben; insbesondere Hellsys hämische Bemerkungen über die Gleichgültigkeit Deutschlands Bulgarien gegenüber und seine Aeußerung, ob Desterreich nur dazu da sei, Elsaß-Lothringen zu hüten, und was Bismarck dazu sagen würde, wenn Tisza im ungarischen Parlamente erklären würde, Elsaß-Lothringen sei ihm Geluba, werden als ganz unzutreffend zurückgewiesen. Dabei war Hellsy noch relativ vorsichtig im Ton, während der zweite Interpellant Mikolaus Bedy einen Ton gegen Rußland anschlug, dessen Unzulässigkeit im ganzen Hause erkannt wurde. Man war bestrebt, durch Gelächter die Wirkung dieser Tiraden zu neutralisiren und dadurch jede Gemeinschaft mit der Auffassung des Redners abzulehnen. Hellsy wie Bedy sind Mitglieder der äußersten Linken, der zur Regierung in heftigster Opposition steht.

Wien, 12. Januar. Der Reichsrath ist auf den 25. d. M. einberufen.

Brüssel, 11. Januar. Der nach Massauah entsendete Spezialkorrespondent der „Independance Belge“ meldet, daß König Menelik alle Europäer aus seinem Reiche vertrieben und einen Waffenbund mit dem Könige von Abessinien gegen Italien geschlossen habe.

Brüssel, 12. Jan. Der „Times“ wird aus Berlin telegraphirt, die Mächte hätten sich darüber geeinigt, die Pforte zu veranlassen, daß sie in der bulgarischen Frage die Initiative ergreife und den Prinzen Ferdinand zum Verlassen Bulgariens auffordere. Die „Times“ fügt hinzu, der Sultan würde sich hüten, einen solchen Auftrag anzunehmen. Nachrichten aus Sofia melden, der Kriegsrath hätte beschlossen, das Land gegen jede Invasion zu verteidigen, sollte sie, woher sie wolle. Der „Standard“ glaubt zu wissen, daß Rußland in keinem Falle ein europäisches Mandat annehmen werde.

Rom, 12. Jan. In der Sitzung des Gemeinderaths theilte an Stelle des seines Amtes entsetzten Bürgermeisters, Herzogs von Torlonia, der Adjunkt Guiccioli den Beschluß der in dieser Angelegenheit eingesetzten Kommission mit, daß der Gemeinderath in Funktion verbleibe, zugleich sprach Guiccioli die Erwartung aus, daß in diesem Momente jede Debatte über die Enthebung Torlonia's von seinem Posten im Interesse Italiens unterbleibe. Der Adjunkt eruchte ferner die kerkulalen Mitglieder des Gemeinderaths, ihren Antrag, wonach der Gemeinderath sich lobend über das Verhalten Torlonia's aussprechen sollte, zurückzuziehen. Die kerkulalen Mitglieder zogen angesichts dieser Erklärung ihren Antrag zurück.

London, 12. Jan. Die „Times“ läßt sich von außerhalb telegraphiren, die Pforte hätte sich auf Ansuchen der Mächte bereit erklärt, den Prinzen von Koburg aufzufordern, Sofia zu verlassen. (Eine anderweitige Bestätigung der Nachricht, die jedenfalls den That-sachen voraussetzt, liegt hier nicht vor.)

Petersburg, 12. Jan. Das „Journ. de St. Petersb.“ den Putsch von Burgas bedauernd, sagt, durch Handstreich könne die bulgarische Frage nicht in legale Bahnen gelenkt werden; solche zu schaffen, sei das zu erstrebende Hauptziel im Interesse des Landes sowohl, wie der allgemeinen Ruhe. — Das Budget giebt die ordentlichen Einnahmen mit 851 767 628 Rubel, die Ausgaben mit 851 242 423 Rubel, die außerordentlichen Einnahmen mit 33 724 893 Rubel und die Ausgaben mit 34 250 100 Rubel an. Der „Börsezeitung“ zufolge lenkt der Bericht des Finanzministers die besondere Aufmerksamkeit darauf, daß das Kriegsbudget herabgemindert sei, was die große und aufrichtige Friedensliebe Rußlands beweise, und der Friedenspolitik des Zaren hoffentlich zum Siege verhilfe werde.

Moskau, 9. Jan. Die Wiedereröffnung der Moskauer Universität dürfte dem Grafshanim zufolge am 14. Januar d. J. erfolgen.

Warschau, 10. Jan. (Rigorose Maßnahmen.) Nach einer Meldung des Przegond werden jetzt viele Oesterreicher, die bisher in russisch-Polnien als Gutsbesitzer oder Gutspächter wohnten, aus Rußland ausgewiesen. Alle Reklamationen bei dem Gouverneur bleiben unberücksichtigt. Jene russischen Offiziere polnischer Nationalität, welche Regimenter, Bataillone, Kompagnien, Schwadronen oder Batterien kommandiren, wurden plötzlich ihrer Kommandos entbunden.

Marine.

Wilhelmshaven, 13. Jan. Lieutenant z. S. Grapow I hat einen 14tägigen Urlaub nach Sorau und Lieutenant z. S. Nieve einen Urlaub bis zum 23. d. M. nach Alenstein, Dsyr., angetreten. — Kapitän-Lieut. Schulz hat die Führung der 2. Kompagnie II. West-Division neben derjenigen der 4. Kompagnie gen. Division übernommen. — Stabsarzt Dr. Dreßing ist vom Schiffenmutterungsgeheimat zurückgekehrt.

Das See-Offizier-Korps hat sich, nach einer Aufstellung in dem „Frankf. Journ.“, in den letzten 15 Jahren, von 1873 bis 1888, in den Chargen vom Admiral abwärts bis zum Unter-Lieutenant mehr als verdreifacht. Wir lassen hier die Zahl der See-Offiziere im Januar 1888 folgen, die in Klammern dahinterstehenden Zahlen bedeuten die Zahl der Stellen in den betreffenden Chargen im April 1873. Vize-Admirale 2 (1), Kontre-Admirale 5 (2), Kapitäne zur See 31 (5), Korvetten-Kapitäne 53 (19), Kapitän-Lieutenants 109 (—), Lieutenants zur See 180 (35), Unter-Lieutenants zur See 126 (32).

Kokales.

Wilhelmshaven, 13. Jan. Heute Nachmittag hat sich eine Kommission, bestehend aus Korv.-Kapt. z. D. Schloepke, Stabsarzt Dr. Wendt und Marine-Intendantur-Assessor Dr. Albatz nach Feldhausen begeben, um die Beschäftigung des Wasserwerkes vorzunehmen.

Wilhelmshaven, 13. Jan. Gestern Nachmittag fand auf dem Terrain der Werft in der Nähe S. M. S. „Nixe“ die In-spirizung der Krankenträger durch Se. Excellenz den Chef der Nordseestation statt.

Wilhelmshaven, 13. Januar. (Der Verein Humor) hat am Sonnabend, 14. d. M., im Hotel „Kaisersaal“ sein Vereinsfranzögen, wozu Gäste eingeführt werden können. Das unten vorliegende Programm verspricht das beste Amüsement.

Wilhelmshaven, 13. Januar. (Der Bürgergesangverein) hier selbst begehrt am Sonnabend, den 14. Jan., im Parkrestaurant sein 2. Winterbergnügen.

Wilhelmshaven, 13. Januar. (Die Ferienordnung) für die höheren Schulen der Provinz Hannover ist vom kgl. Provinzial-Schulcollegium wie folgt festgesetzt worden: 1. Osterferien. Schluß des Schuljahres: Sonnabend, den 24. März. Beginn des Sommerfestes: Montag, den 9. April. 2. Pfingstferien. Schluß des Unterrichts: Freitag, den 18. Mai. Beginn des Unterrichts: Donnerstag, den 24. Mai. 3. Sommerferien. Schluß des Unterrichts: Sonnabend, den 7. Juli. Beginn des Unterrichts: Montag, den 6. August. 4. Michaelisferien. Schluß des Sommer-

semesters: Sonnabend, den 29. September. Beginn des Wintersemesters: Montag, den 15. Oktober. 5. Weihnachtserien. Schluß des Unterrichts: Sonnabend, den 22. Dezember. Beginn des Unterrichts: Montag, den 7. Januar 1889.

Wilhelmshaven, 13. Jan. Wir machen darauf aufmerksam, daß am Montag, den 16. Jan., der städtische Dampfer „Edwarden“ die regelmäßigen Fahrten zwischen Wilhelmshaven und Schwardebrüne nach dem bisherigen Fahrplan wieder aufnimmt.

Wilhelmshaven, 13. Januar. Am Freitag, 27. d. Mts., wird auf der Strecke Sande-Jever ein Extrazug ohne erste Klasse fahren, zu welchem die gewöhnlichen Fahrkarten gelten und welcher Anschluß hat an den Zug 10.28 Abends von Sande nach Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 13. Jan. (Zum Lehrlingswesen.) Kürzlich wurde ein Geschäftsinhaber verurtheilt, weil er seinen Lehrlingen die zum Bespern gehörige Zeit entzogen hatte, da das betreffende Gericht hierin Vergehen gegen das leibliche Wohl der jungen Leute erblickte. Hieran anknüpfend wollen wir darauf hinweisen, daß es leider Meißer genug giebt, die ihren Lehrlingen auch das geistige Wohl verkümmern möchten, indem sie sie vom Besuche der Fortbildungsschule nach Kräften fern halten. Da heutzutage Bildung und Wissen unentbehrlich ist, selbst für den Arbeiter, so wollen die Herren, die der Fortbildungsschule nicht grün sind, daran denken, daß sie sich in schwerer Weise an der Zukunft der Lehrlinge verfehlen, sobald sie ihnen den Weg zur Erlangung von unentbehrlichen Kenntnissen versperren. Ueber den Rückgang vom Handwerk wissen gewöhnlich diejenigen am lauteften zu klagen, die da meinen, daß Intelligenz, Bildung und theoretisches Wissen mit dem Handwerkerstande nichts zu thun haben! Wir sind der festen Ueberzeugung, daß Hebung des Fortbildungs- und Gewerbeschulwesens das wesentlichste Mittel ist, das Handwerk wieder empor zu bringen.

Wilhelmshaven, 13. Jan. Die Ziehung der 4. Klasse 177. Königlich preussischer Klassen-Lotterie wird am 20. Januar d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungsloose des Lotterie-Gebäudes zu Berlin ihren Anfang nehmen. — Die Erneuerungskloose, sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind nach den §§ 5, 6 und 13 des Lotterieleipans, unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 3. Klasse, bis zum 16. d. M., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

Bant, 13. Jan. Für die Passanten des Banter Weges, der von Frau Wwe. Winter's Hotel nach Sedan führt, macht der von hier rechts liegende Graben, vor und nach der Schützenstraße bis zur Chaussee, einen recht widrigen Eindruck. Seit Monaten lagern in dem mit überbedecktem Schmutz und Schlamm angefüllten Graben allerlei Gegenstände, sowohl brauchbare als unbrauchbare. Man findet darin alte Thee- und Kaffeekessel, Risten und Kisten, Reifen, Rabaver von todtten Thieren u. s. w., so daß es wirklich an der Zeit ist, hierauf aufmerksam machen zu müssen.

Bant, 13. Jan. Der öffentliche Maskenball im Hotel der Frau Wwe. Winter findet nach eingeholter Genehmigung am 8. Febr. statt. Wünschen wir dem Unternehmen besten Erfolg.

Sedan, 13. Jan. (Polyhymnia.) In der letzten Generalversammlung wurde zunächst der Bericht des Kassiers über Einnahme und Ausgabe entgegengenommen. An Beiträgen zc. wurden 277,35 Mt. eingenommen, während 237,55 Mt. verausgabt sind. Mithin wurde nach Verlauf eines Jahres ein Ueberschuß von 39,80 Mark erzielt. Als Kassenrevisoren wurden die Sangesbrüder W. Wieting und Hemmen gewählt. Bei Vorname der Vorstandswahl wurde der Vorsitzende des Vereins, D. Krause, wiedergewählt; ebenfalls wiedergewählt wurden der Kassirer Biemewitz und der stellvertretende Präses Diel. Der bisherige Schriftführer hat die Veranlassung, ihn nicht wiedergewählt zu wollen, worauf in der Stichwahl der Dirigent des Vereins, G. Friebe, zum Schriftführer gewählt wurde. Das Stiftungsfest findet am 3. Februar statt und sind die Arrangements dazu dem Vorstand überlassen. Das Programm wird f. B. durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ veröffentlicht werden.

Neuenbede, 13. Jan. (Turnverein.) Der hiesige Männer-Turnverein „Freischau“ feiert sein Vereinsbergnügen, bestehend in Schauturnen und Konzert mit nachfolgendem Ball, am 20. Januar in dem C. Tiesler'schen Lokale.

Heppens, 12. Januar. In der öffentlichen Sitzung des Gemeinderaths wurden folgende Punkte erledigt: 1. Verfügen der Straßen sollen mit Bäumen bepflanzt werden. 2. Von der Unterbringung eines jugendlichen Uebelthäters in eine Zwangsanstalt wurde Abstand genommen; es solle abgewartet werden, ob nicht eine vom Schöffengericht zu Jeder ihm auferlegte Sühne auf bessere Wege führe. 3. Zu Amtraths-Mitgliedern wurden die aussscheidenden wiedergewählt. 4. Zu Monenten der Gemeinderrechnung pro 1886/87 wurden gewählt die Herren Junhoff und Brämer. Ein Antrag beim Gemeindevorsteher, ob in der Trialkwasser-Angelegenheit etwas geschähen, wurde von demselben dahin beantwortet, daß auf sein vor 8 Wochen in dieser Angelegenheit an die Kaiserl. Intendantur gerichtetes Schreiben bis jetzt noch keine Antwort eingegangen sei. 6. Ein Besuch um Ueberweisung einer zum Februar leer werdenden Wohnung in dem der Armenkommission gehörigen Hause wurde genehmigt. 7. Ein Gesuch des Gastwirths und Gemeinderathsmitgliedes Herrn Hinrichs um Ueberlassung des an der neu zu erbauenden Chaussee gewonnenen und nicht zur Verwendung kommenden Bodens wurde unter der Bedingung genehmigt, daß der p. Hinrichs die Antragskosten übernehme. 8. Von Gemeinderathsmitgliedern wurde herorgehoben, daß die neuen Gemeinderathsmitglieder hätten eingeführt werden müssen nach Art. 21 der Gemeinde-Ordnung; bei einer Unigiltigkeits-Erklärung müßten dieselben wieder ausscheiden. — Die Steinsetzer-Arbeiten an der zu erbauenden Straße wurden von Hoff zu Wilhelmshaven übertragen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

X. Knipphausen, 11. Jan. (Kränzchen. Wettspinnen.) Da heute vom hiesigen Gesang-Verein abgehaltene gemütliche Abend war ziemlich gut besucht. Nachdem verschiedene Lieder zum Vortrag gelangt waren, wurde zum Tanze geschritten, welcher die Anwesenden bis zum Morgen zusammenhielt. — Das am vergangenen Sonntag abgehaltene Wettspinnen entschied zu Gunsten der Federwärdler.

Sande. Ein hiesiger Beamter schloß mit einem Restaurateur hier selbst vor Jahresfrist die Wette, daß er sich während eines Jahres des Rauchens enthalten könne. Ersterer hat die Wette gewonnen. Der Wettpreis betrug 30 Mt.

Aus dem Friedeburgischen. Am verfloffenen Dienstag wurde zu Mulburg von Herrn Oberförster Berendt aus Friedeburg eine Treibjagd abgehalten, auf welcher 16 Hasen zur Strecke gebracht wurden. — Auf einer neulich zu Carl-Georgs-Fort bei Wiefede von Herrn Grafen von Wedell-Gödens veranstalteten Treibjagd wurden 6 Hasen, 1 Fuchs und 1 Birkhuhn erlegt. — Nächsten Montag wird zu Abidhase eine Treibjagd stattfinden. — Der Kriegerverein Friedeburg hielt am vergangenen Sonntag im Vereinslokale bei Herrn Gastwirth Christophers seine General-Versammlung ab, zu der sich die Mitglieder ziemlich zahlreich eingefunden hatten. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Vorstandswahl. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Oberförster Berendt als Vorsitzender, Förster Nölke als Stellvertreter desselben und Dr. Strömer als Schrift- und Kassensührer. — Am nächsten Sonntag, den 15. d. M., wird der Verein einen Ball im Vereinslokale abhalten.

Von der Unterweser, 11. Jan. Ein dichter Nebel durchzieht seit einigen Tagen die unteren Luftschichten. Dieser für die

Schiffahrt so gefährliche Feind tritt derselben auch jetzt sehr hindernd in den Weg und hört man nur vereinzelt den Ton eines Nebelhorns oder ein sonstiges Signal der Schiffe. Auch der Fährdampfer "Landwührden" hat sich bis jetzt noch nicht wieder eingestellt. Die für denselben getroffene Beleuchtungsanordnung an der Kleinenfelder Plate ist leider durch den Eisgang wieder zerstört worden und muß der Unterbau (die Laterne war zum Glück frühzeitig entfernt) erst wieder erneuert werden. — Die Arbeiten an den Piers in Nordenham sind im Laufe dieser Woche wieder aufgenommen und sollen, wie wir vernehmen, in diesem Jahre keine besonderen Neubauten aufgeführt werden, sondern, nachdem die Arbeiten an der in den Vorjahren erbauten Längspier vollendet sind, die aus Holz bestehenden sog. Napstapier durch eisernes Material ersetzt werden. Um sich das Einrammen von eisernen Pfählen zu ersparen, beabsichtigt man, die hölzernen in der Höhe des Wasserpiegels abzufügen und die eisernen Pfähle auf diesen zu befestigen.

Aurich. Dem Vernehmen nach wird vom 15. d. M. ab bei um 9 Uhr 20 Min. Vorm. von hier abgehende Zug einen durchgehenden Wagen Aurich-Bremen erhalten, eine sehr anzuerkennende Verbesserung.

Aurich, 11. Jan. In der gestrigen Strafkammer Sitzung wurde der Arbeiter A. Bölen von hier wegen des kürzlichen Einbruchs in das Amtsgerichtsgebäude für schuldig befunden und zu einer vierjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. Außerdem traf denselben wegen Diebstahls eines Taschennessers im Duischer Laden eine Zuchthausstrafe von 1 1/2 Jahren. Wegen heider Verbrechen wurde auf eine Gesamtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus erkannt.

Emden, 9. Jan. Heute Morgen wurde im hiesigen Eisenbahndock die Leiche der verm. v. St. aufgefunden. Fürcht vor der Verbüßung einer Freiheitsstrafe dürfte das Motiv zur unseligen That gewesen sein.

Emden, 12. Jan. Der seit dem 25. Dezember durch Eis behinderte Schiffsverkehr ist gestern wieder eröffnet worden; als erstes einkommende Schiff passirte gestern unsere Schleppe die "Johanna", Kapit. Gerhards. Somit ist auch die Eisfahrt halber beinahe 3 Wochen unterbrochen gewesene Verbindung mit der Insel Vorkum wieder hergestellt worden. Gewöhnlich eröffnet das Vorkumer Beurtschiff zu Anfang jeden Jahres, sobald offenes Wasser vorhanden ist, den Reigen der ankommenden Schiffe. Mögen demselben bald mehr nachfolgen und in den leider darniederliegenden Verkehr etwas Leben bringen, auch zum Besten der vielen nach Beschäftigung sich umsehenden Arbeiter.

Essen. Am Montag wurde auf der hiesigen städtischen Viehwage ein nach Wilhelmshaven verkaufter Stier des Herrn Herrmann aus Westfalen gewogen. Das stattliche Thier hatte das respectable Gewicht von 1570 Pfd. aufzuweisen.

Leer, 9. Jan. Nachdem gestern ein aus Stapelmoor bei Weener gebürtiger Füllier vom 78. Inf.-Reg. zu Aurich in voller Uniform besetzt war, wurde derselbe bereits heute Mittag bei Leerort, als er sich gerade über die Ems setzen lassen wollte, schon wieder aufgefangen und mit dem Nachmittagszuge in Begleitung eines Gendarmen seiner Garnison wieder zugeführt.

Leer, 10. Januar. Die königliche Bestätigung des bisherigen Gerichtsassessors Diekmann aus Hannover zum Bürgermeister für hiesige Stadt, vom 21. v. M. datirt, ist heute hier eingegangen. (E. u. L.-Zt.)

Weener. Im Jahre 1887 sind etwa 1300 Eisenbahnwagen mit Vieh von Holland via Neuschanz über Station Weener zum Versandt nach Deutschland gekommen und hat der Zoll die bedeutende Summe von ca. sechs und sechszigtausend (66000) Mk. erreicht. Dahingegen sind für die Schweine, welche von Holland nach Hamburg gefandt wurden — 20000 Stück an der Zahl! — keine Zollsgebühren erhoben. Die Schweine, sog. Sengschweine, werden bekanntlich direkt ohne Begleiter an Viehkommissionäre in Hamburg beordert, welche den Verkauf vermitteln, unter denen der Viehkommissionär Pohlmann in Hamburg, St. Pauli, bei solchen Geschäftsvorfällen augenscheinlich sehr empfohlen ist. Nach eingezogenen Erlaubigungen wird die Schweinezucht in Holland noch immer mehr ausgedehnt. Gewiß wird auch unsere Landwirtschaft nach diesem obigen Resultate ein besonderes Augenmerk auf die in Holland angewandte Schweinezucht-Methode werfen, denn Absatzgebiete für halbfette Schweine sind ja leicht zu finden.

Oldenburg, 10. Januar. (Landtag.) Der Staatsvertrag mit Bremen wegen Ausführung der Weserkorrektur und die dazu dem Landtage gemachte Vorlage sind in dem betreffenden Ausschuss namentlich durchberathen und ist die Mehrheit desselben für die Annahme des Vertrages. Es hat an Petitionen für und wider nicht gefehlt und hat besonders die Zuverlässigkeitsfrage die Interessenten der verschiedenen Seelachten lebhaft beschäftigt. Vorausschicklich wird der Landtag in der nächsten Woche die Vorlage in pleno erledigen und zweifelt man nicht an der Genehmigung des Vertrages.

Oldenburg, 10. Jan. Vor etwa zwei Monaten berichteten die Blätter von der Verhaftung eines Nebenlehrers in Weserdeich, H., der strafbaren Umgang mit Schülerninnen gepflogen haben sollte. Am Sonabend kam diese Sache vor dem Landgericht in geheimer Sitzung zur Verhandlung; letztere dauerte sechs Stunden und wurde nach dem Ergebnisse derselben H. für nicht schuldig erklärt. H. hat zwei Monate Untersuchungshaft erlitten. Hoffentlich sieht seiner Wiederanstellung nichts entgegen. — Wie es heißt, wird Mitte Februar wieder eine Schwurgerichts-Session beginnen. Alsdann dürfte auch über den des Kindermords verdächtigen Bliedernicht abgeurteilt werden.

Wiefelsee. In dem zur Gemeinde Wiefelsee gehörenden Dorfe Grifede wurde am 7. Januar ein kleines Mädchen geboren, welches nur einen Arm hat. Als sich bei der Entbindung herausstellte, daß die Geburt wohl keine normale sein werde, holte man eilig den Arzt aus Zwischenahn. Derselbe erklärte jedoch, die Entbindung allein nicht übernehmen zu können und es mußte der zweite Arzt von dem ca. 3 Stunden Wegs entfernten Westerstede erst geholt werden. Als dieser eintraf, schritt man, um die Geburt zu ermöglichen, zur Abnahme des einen Armes; das Kind blieb lebend und ist allem Anschein nach sonst ganz gesund. (N.-Z.)

Hannover, 11. Jan. Die Ärztekammer der Provinz Hannover hielt am 9. d. M. ihre erste Sitzung behufs Wahl des Vorstandes. Gewählt wurden zum Vorsitzenden: Dr. Lohmann-Hannover; zu Mitgliedern des Vorstandes: Dr. Jüngling-Celle, Sanitätsrath Dr. Sager-Goslar, Dr. Schläger-Hannover, Dr. Seig-Buer.

Osnabrück, 12. Januar. Stadtsyndikus Dr. Wölflmann, Mitglied des Abgeordnetenhauses, ist zum Bürgermeister von Osnabrück gewählt worden.

Stade, 10. Januar. In der letzten Nacht wurde das Haus des Bäckermeisters J. von Busch hier selbst ein Raub der Flammen, und nur der Energie des jungen H. v. Busch, Neffen des Obengenannten, der mit eigener Gefahr 5 Personen gerettet hat, ist es zuzuschreiben, daß kein Menschenleben verloren ging.

Neuharlingerfelde, 4. Jan. Während vor vier Jahren in unserem kleinen Orte von reichlich 300 Seelen 13 Personen durch den Tod hinweggerafft wurden, kommen wir im letzten Jahre zu dem überraschenden Schluß, daß kein einziges theures Haupt verloren gegangen.

Havenburg, 10. Jan. Am Sonntag Abend zwischen 8 und 9 Uhr wollte der Arbeiter Bruntjes aus Böllnerknigsfehn in der Nähe der Többer'schen Brücke über das Eis gehen und verank in die Tiefe. Obwohl rasch Hilfe zur Stelle war, konnte man den Mann nicht mehr retten. Bis jetzt hat man die Leiche noch nicht gefunden.

Bremen. (Wer Anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein!) Vorgestern erschien bei der Polizei ein 20jähriger Kommis aus Neustadt a. d. Harbt, um anzuzeigen, daß ihm in einem Gasthose an der Weide aus seiner Reisetasche ein Hundertmarkschein gestohlen worden sei, wobei er seine bisherige Begleiterin, eine Witwensfrau aus Neustadt a. d. Harbt verdächtige, zumal dieselbe Morgens früh nach Bremerhaven weitergereist sei, ohne von ihm Abschied zu nehmen. Im Laufe der Vernehmung ließ er verlauten, daß die Frau von der Staatsanwaltschaft zu Frantenthal in Bayern strafrechtlich verfolgt werde und beabsichtige, sich der Untersuchung durch die Flucht nach Amerika zu entziehen. Da er selbst ebenfalls entschlossen gewesen, sein Glück im gelobten Lande zu suchen, so habe er die Flucht der Frau begünstigt, wofür sich seine Begleiterin erbot, auch seine Ueberfahrtskosten zu bestreiten. Hier in Bremen habe er nun plötzlich den Diebstahl an seinem Gelde entdeckt, nachdem seine Schutzbesohlene ohne Abien weiter gereist sei. Der junge Herr wurde zu seinem Erstaunen von der Polizei in Obhut genommen, weil er einer Verfolgung bei der Flucht behilflich gewesen war. Aber auch die Flüchtlinge selbst wurde in Bremerhaven ergriffen und hierher transportirt. Bei ihrem Verhör klärte sich die Geschichte wegen des vermeintlichen Gelddiebstahls insofern auf, als die Baherin bestimmt behauptete, daß ihr Protektor bei seiner Abreise fast mittellos gewesen sei und unmöglich um 100 Mk. bestohlen sein könne. Der junge Herr räumte dann auch ein, daß er seine unbegründeten Angaben nur gemacht habe, weil die Frau das Passagelgeld nicht für ihn bezahlen wollte. Er wird sich nun wegen falscher Anschuldigung zu verantworten haben und dann mit der Dame nach Frantenthal transportirt werden, wo Beide vor Gericht kommen. (E.)

Bermischtes.

Hamburg, 10. Januar. Der hiesige Nautische Verein hat gestern nach mehrwöchentlicher Pause seine Verhandlungen wieder aufgenommen. Nach einer vom Vorsitzenden des deutschen nautischen Vereinstages, Herrn Kommerzienrath Sartori in Kiel, eingegangenen Mittheilung wird der diesjährige Vereinstag in den Tagen vom 27. bis 29. Februar in Berlin stattfinden; zur Verathung gelangt dort u. A. auch die Frage der Alters- und Invalidenversorgung der Seeleute, bezüglich welcher der hiesige Zweigverein das Referat übernommen hat. Des Weiteren wurde gestern eine den letztjährigen Statuten des Bureau Veritas entnommene Zusammenstellung der Unglücksfälle, welche durch Gasexplosionen auf mit Steinkohlen beladenen Schiffen stattgefunden haben, vorgelegt; dieselbe läßt erkennen, daß derartige Explosionen längst nicht so häufig vorkommen, wie in nautischen Kreisen allgemein angenommen wird. Die Kommission des Vereins, welche mit der Prüfung der eingegangenen Preisschriften über die Verwendung von Del zur Verhütung der Wellen beschäftigt ist, ist eifrig an der Arbeit, vermag das ungeheure Material jedoch nicht bis zu dem in Aussicht genommenen Termin, dem 1. Februar, zu bewältigen, so daß die Urtheilsverfälligung noch einige Zeit hinausgeschoben werden muß. Schließlich wurde die Verathung über die Frage, ob sich der Erlaß von allgemeinen Vorschriften bezüglich des Strafrechts auf den deutschen Küsten, resp. von Spezialvorschriften für die Elbe empfehle, fortgesetzt. Man ist in Fachkreisen darüber verschiedener Meinung, jedoch scheint die Ansicht vorzuherrschen, daß allgemeine Bestimmungen für alle deutschen Küste sich schon deshalb nicht geben lassen, weil in der Nordsee Ebbe und Fluth zu berücksichtigen sind, in der Ditsche dagegen nicht. Man meint daher, mit dem internationalen Strafrecht auf See auch

auf Küsten auskommen zu können, wenn dasselbe nur genauer als bisher befolgt werde. Spezielle Bestimmungen für die Elbe erwartet man event. in der in Aussicht gestellten neuen Hafenanordnung zu finden.

(Sechzehn Päpste) haben bisher, nach den Mittheilungen verschiedener Blätter, ihr goldenes Priesterjubelium gefeiert: Johann XXII. 1316—1324, Gregor XII. 1406—1409, Calixt III. 1455—1458, Paul III. 1524—1549, Paul IV. 1555—1559, Innocenz X. 1644—1655, Clemens X. 1670—1676, Innocenz XII. 1691—1700, Benedict XIII. 1724—1730, Clemens XII. 1730—1740, Benedict XIV. 1740—1758, Pius VI. 1775—1799, Pius VII. 1800—1823, Gregor XVI. 1831—1846, Pius IX. 1846—1878 und Leo XIII.

(Ein gefährlicher Schwiegerohn.) Die Geschworenen des Bar-Departements verurtheilten am 1. d. einen gewissen Anicet, welcher seine Schwiegermutter umgebracht hat, zu 5 Jahren Gefängniß. Der Grund des Mordattentats war aber nicht, was man vermuthen sollte, Haß oder heftige Abneigung, sondern unerwiderte Liebe. Anicet, der heute 30 Jahre alt ist, hatte vor 5 Jahren ein Mädchen geheiratet, das 2 Jahre darauf starb. Der untröstliche Wittwer fand nur einige Beruhigung in der Nähe seiner Schwiegermutter, welche ihm allmählich so theuer wurde, daß er ihr einen Heirathsantrag machte. Sie wies ihn entschieden ab; allein das steigerte nur die Neigung Anicet's, der ihr keine Ruhe ließ und sich endlich zu einem entscheidenden Schritte entschloß. Am 1. August schlich er sich wieder in das Haus, verbarg sich im Schlafzimmer seiner Angebeteten und drang abermals in sie. Sie bestand darauf, die ihr zugewandte Thore nicht zu begeben, und nun schoß er ihr 2 Kugeln in den Rücken, die sie tödt niederstreckten. Vor den Geschworenen schilderte er seine heftige Liebe für Frau Prébouis und versicherte, er hätte, als er den Revolver zu sich steckte, nicht die Schwiegermutter, sondern sich selbst im Falle einer neuen Weigerung tödten wollen. Sein Vertheidiger suchte aus der Leidenschaft für die ältliche Frau seine Unzurechnungsfähigkeit nachzuweisen, allein es gelang ihm nicht, die Geschworenen ganz zu überzeugen, denn sie ließen nur mildernde Umstände zu.

Kiel, 9. Jan. Als der Hamburger Nachtschnellzug gestern in den Bahnhof einlaufen sollte, versagte die Bremswirkung. Die Lokomotive durchbrach die Bahndammmauer und stürzte auf die Straße. Menschen wurden nicht verletzt.

(Trente et quarante.) Aus Nizza wird der "W. A. Z." geschrieben: "Aus der Spielhölle von Monte Carlo lauten die neuesten Nachrichten immer tödlicher. Heute, den 27., haben wir den 8. Selbstmord in diesem Monat zu verzeichnen. Diesmal ist es eine Dame der Halbwelt, die unter ihrem nome de guerre, "Alice" bisher viel Glück gehabt hat, das sie jedoch jetzt treulos verlassen; sie verlor all' ihr Geld und ihren Schmutz. Ihre diversen Liebhaber hatten auch ihr Geld bereits verloren, und so seifte sie sich eine "Roulette"-schaur ein und hing sich am Fensterkreuz auf. Ueber den nächsten Selbstmord werde ich Ihnen ehebaldigst berichten."

(Unfreiwillige Wahrheitsliebe.) Lebte da in einer norddeutschen Stadt ein alter Junggeselle, welcher sich dadurch das Leben zu verschönern und zugleich billiger zu gestalten suchte, daß er sich bei seinen verheiratheten Bekannten durchschlug. Er wußte sich die Allen beliebt zu machen und so wurde sein Schmarozgen stillschweigend gebuldet. Da kommt ein Fremder in die Stadt, der über die Lebensweise des Junggesellen seine Verwunderung ausspricht. "Ach was!" wird ihm zur Antwort von Einem, der früher auch mal Latein gelernt, aber die Sicherheit etwas eingebüßt hat, "warum sollen wir ihn nicht dulden. Er ist ja überall persona gratis!"

(Abgetrumpft.) Vertheidiger: "Um den Beweis zu führen, daß mein Klient vollkommen unschuldig ist, bedarf es keiner tiefen Gelehrsamkeit, sondern nur eines Grans gesunde Menschenverstandes." — Richter: "Innerhalb welcher Frist können Sie dieses fehlende Beweismittel beibringen?"

(Vergleich.) Vater (zu seiner Tochter, die bisher viele Verwehler, aber keinen Freier gefunden): "Deine Liebhaber sind die reinen Zweiradsfahrer — immer kurz vor dem Anhalten springen sie ab."

Wilhelmshaven, 13. Januar. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,40	107,95
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,45	101
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	106,60	107,15
3 pCt. do.	100,80	101,35
3 1/2 pCt. Oldemb. Conzols (bis 30. April 4 pCt. Zins)	99,75	100,75
4 pCt. Oldemburg. Kommunal-Anleihe	103	104
4 pCt. do.	Stille	
à 100 Mk.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	99,50	100,50
3 1/2 pCt. Oldemb. Bodentredit-Pfandbriefe (Kündbar)	101	102
4 pCt. Oldemburger Kreis-Anleihe	101,75	102,75
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	129,50	130,50
4 pCt. Cöln-Eifel-Eisenbahn-Obligationen	103	104
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	99,40	99,75
5 pCt. Italienische Rente (Stille von 10000 Franc. und darüber)	94,70	95,15
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe IV. Serie	97	97,55
3 Baden-Badener Stadtanleihe	89,75	90,50
4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe	76,20	76,75
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodentredit-Anstalt	101,95	102,50
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk.	168,35	169,15
Wechs. auf London kurz für 1 Pfr. in Mk.	20,30	20,40
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,16	4,21

Discont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Polizei-Berordnung.

Auf Grund des § 5 und 6 der königlichen Verordnung vom 20. Septbr. 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen erlasse ich für den Umfang der Gemeinde Wilhelmshaven nach Anhörung des dortigen Magistrats folgende **Polizei-Berordnung:**

Einziger Paragraph.

Die Marktordnung für Wilhelmshaven — § 3 der Polizei-Berordnung vom 12. August 1876 — Amtsblatt für Ostfriesland Seite 832 — erhält im § 1 als vorletzten Absatz folgenden Zusatz:

"Außerdem finden Wochenmärkte statt am **Dienstag und Sonnabend** in der **Dörrenstraße** (nördliches Banquet und angrenzendes Grundstück zwischen Mühlen- und preussischer Grenzstraße.)"

Wittmund, den 7. Januar 1888.
Der königliche Landrath.
Lodemann.

Bekanntmachung.

In Ausführung des Statuts vom 10. Januar 1874 und auf Grund einer Polizei-Berordnung vom 27. Dezember 1873, die Erhebung der Hundesteuer be-

treffend, wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß

- a. für einen Hund 6 Mk.;
- b. für den zweiten Hund 7,50 Mk.;
- c. für den dritten und jeden folgenden Hund derselben Haushaltung 9 Mk. jährlich und zwar pränumerando gegen Empfang einer Steuermarkte, bei Vermeidung von Strafe zu entrichten sind.

Die bei Anmeldung eines Hundes als Quittung ertheilte Marke muß von dem Hunde, für den sie ertheilt ist, sichtbar getragen werden.

Die Besitzer von Hunden werden demnach aufgefordert, ihre Hunde im Laufe dieses Monats bei der Kämmereikasse zur Anmeldung zu bringen und für die steuerpflichtigen Hunde gegen Empfang der Marken die betreffenden Steuerbeiträge zu zahlen.

Später erworbene Hunde müssen innerhalb 8 Tagen nach der Erwerbung angemeldet und versteuert werden. Steuerfrei sind nur:

- 1) noch saugende Hunde unter 6 Wochen;
- 2) solche Hunde, welche als verlaufen, jedoch nicht länger als 8 Tage zur Wiederzufindung an die Eigenthümer zurückgehalten werden;
- 3) diejenigen Hunde, welche behufs der Sicherheit (also den Tag über an der

Kette liegen) oder des Gewerbebetriebes wegen gehalten werden.

Für die vorstehend sub 1 und 2 aufgeführte Hunde sind ebenfalls Marken zu lösen und werden letztere Seitens unserer Kämmereikasse für den Preis von 15 Pfg. pro Stück verabfolgt.

Wilhelmshaven, 10. Januar 1888.
Der Magistrat.
Detken.

Bekanntmachung.

Am **Montag, den 16. Januar d. J.**, wird der städtische Dampfer "Edwarden" die regelmäßigen Fahrten zwischen Wilhelmshaven und Edwardshörne nach dem bisherigen Fahrplane wieder aufnehmen.

Wilhelmshaven, 12. Januar 1888.

Der Magistrat.
Detken.

Holzverkauf.

Neuenburg. Carl Dittmanns hieselbst läßt am **Montag, den 23. Jan. cr.,** **Bormittags**

um 10 Uhr anfangend,

200 Haufen eichen Nutzholz, 80 Haufen Nadelholz, 20 Haufen Eichen, für Drechsler passend, 40 Haufen Brennholz, 40 Haufen Erbsen- und Bohnenstränche, 8 Stämme Buchen

in seinem von Brunck gekauften sog. Ziegelbusche zu Neuenburgerfelde öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Das Holz lagert unmittelbar an der Chaussee und ist zu jeder Zeit leicht wegzufahren.

Kaufliebhaber werden hiermit eingeladen und wollen sich rechtzeitig in **Joh. Schröder's** Wirthshause zu Neuenburgerfelde versammeln.

W. Francken,
Auctionator.

Auf sogleich oder später ein **gut möbl. Zimmer** an einen anständ. Herrn zu vermieten. Göterstraße 14, 2 Tr.

Pfirsichblüthen-Seife

von prachtvollem Wohlgeruch, erzeugt durch ihren starken Glyceringehalt eine zarte, geschmeidige, blendend weiße Haut. Vorräthig à Pack. enth. 3 Stk. 40 Pf. bei **Gebr. Dirks.**

Zu vermieten eine Etage-Wohnung.

Näheres Roonstr. 84a.

Zum 15. Februar wird ein tüchtiges, ordnungsliebendes

Dienstmädchen

bei gut. Lohn u. gut. Verpflegung gesucht. Dasselbe muß mit sämtlichen Hausarbeiten Bescheid wissen und im Waschen und Plätten nicht unerfahren sein. — Gute Zeugnisse erforderlich. — Persönliche Vorstellung erwünscht. — Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein freundlich sein möblirtes **Zimmer** zum 15. d. Mts. zu vermieten. Berl. Göterstr. 20, I. Et. vorn.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches **Dienstmädchen.**
H. Fußmann,
Kronprinzenstr. 13.

Öl- u. Wassertarben
in Tuben in großer Auswahl,
Studienkasten,
Mal-Leinen
in verschiedenen Breiten,
Mal-Leinen mit Goldgrund,
feinere Holzladien
zum Bemalen, sowie sämtliche Utensilien zur Malerei empfiehlt
Carl Bamberger,
Special-Geschäft in Farben u. Maler-Utensilien,
Wilhelmshaven,
Bismarckstraße 25 am Park.

Wollgarn
Seide
Cordinirte Seide
Persische Wolle
hält in großer Auswahl am Lager
C. Raabe,
Roosstraße 16.

Salzgurken
per Schock 2,00 Mk.
empfiehlt
Joh. Freese.

Butter.
Hochfeine ostfriesische Tafelbutter
per Pfund 95 Pf.
wieder vorrätig bei
R. H. Janssen,
Böckerstr. 4, Neuheppens.

Reismehl
zum Füttern von Schweinen u.
Hornvieh sehr geeignet,
zu 6 und 7 1/4 Mk. für den Sack von
150 Pfund mit Sack,
sowie

Gerstenmehl
empfiehlt
D. Fimmen,
Schaar.

Bei Katarrh,
Husten, Heiserkeit, Ver-
schleimung
ist der Fenchelhonigsirup von
C. A. Rosch in Breslau
ein sehr beliebtes diätetisches Ge-
nussmittel. Derselbe, nur aus
den exquisiten Bestandtheilen
zusammengesetzt, die sein Name
angiebt, (also kein Scheim-
mittel) ist allein echt zu haben
in **Wilhelmshaven: Gebr.
Dirks** sowie **L. Janssen;**
Zever: **J. G. Harenberg.**

Nur 5 Mark!
300 Dgd. **Teppiche** in reizendsten
türk., schott. u. bunten Mustern,
2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen
schleunigst geräumt werden und kosten
pro Stück nur noch 5 Mark gegen Ein-
sendung oder Nachnahme. **Bett-
vorlagen** dazu passend, Paar 3 Mk.
Adolf Sommerfeld, Dresden.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Champagner sog. Harzer Sect
empfehlen zum Preise von Mk. 1,20
p. 1/2 Fl. zollfrei ab Bremen. Der-
selbe schmeckt und mouffirt wie echter
Champagner. **Agenten** gegen hohe
Provision gesucht.
Heine & Graete, Bremen.

500 Mark zahle ich Dem, der beim
Gebrauch von
Koth's Zahnwasser
a) **Lacon 60 Pf.** jemals Zahnschmerzen
bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothé Nchf., Berlin.
In **Wilhelmshaven** bei:
W. Morisse u. Rich. Lehmann.

Vorläufige Anzeige!
Hotel „Zum Banter Schlüssel“.
Am 8. Februar d. J.:
Grosser öffentlicher
Masken-Ball.
Alles Nähere durch spätere Inserate.
Frau Wwe. Winter.
Wilhelmshöhe.

Tanzvergnügen (Fastnachts-Kränzchen)
Sonntag, den 15. Januar 1888
in meinen gut geheizten und brillant decorirten Räumen.
Hochachtungsvoll
C. A. Werner.

Der gänzliche
Ausverkauf
von
sämmtlichen Schmucksachen
in Gold, Silber, Granat, Jet, Nickel, Bernstein, Elfen-
bein und Corallen zu auffallend billigen Preisen gegen Baar
wird fortgesetzt.
B. F. Kuhlmann,
Uhrmacher,
Bismarckstraße 17.

Brühet Alles und behaltet das Beste!
Empfehle zur bevorstehenden Saison meine so
beliebten Punsch-Essenzen
von **Rum** und **Arrac** im Preise von 1 Mk. bis 1,75 Mk., mit den
Düsseldorfern mit Erfolg concurrirt; ferner meinen **echten Rum,**
Arrac und **Champagner-Cognac,** sowie meine
garantirt reinen Weine,
als: **Mosel-, Rhein- und Bordeaux-Wein, Portwein, Ma-
deira, Sherry, Samos, Malaga** und **Rheinwein-Sect**
(letzteren à Flasche 3 Mk.)
C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

**Menu-, Tisch-, Ball-
und
Jagd-Karten**
in reizenden Mustern
halte zu billigsten Preisen bestens empfohlen.
Ein reichhaltiges Muster-Sortiment steht
zur gefl. Ansicht.
Th. Süß,
Kronprinzenstr. 1.

**HAMBURG-AMERIKANISCHE
PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.**
Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Havre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei auszeichneter Verpflegung,
vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischen decks-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilt: **R. J. Fresemann in Leer.**

Zu vermieten
eine möblirte **Stube** mit **Schlaf-
zimmer** an einen oder zwei Herren.
Frau Diercks Wwe.,
Kopperhörnerweg 5.
Eine aus 3 Wohnräumen nebst Zu-
behör bestehende freundliche **Familien-
wohnung** zum 1. Mai oder später
zu vermieten.
Carl Zeck Belfort.
Gutes Logis.
Mühlenstr. 1.

Zu vermieten
ein freundlich gelegenes möblirtes
Wohn- und Schlafzimmer.
Mühlenstraße 2.
Zu vermieten
die von Herrn Capt.-Lieut. **Hegner**
bewohnten möblirten Räume.
S. F. Christian,
Roth's Schloß.

**Krieger- und Kampfgenossen-
Verein Neuende.**
Das diesjährige
Wintervergnügen
findet statt am **17. d. Mts.,** im Locale des Gastwirths **Krause**
in **Sedan.** — Die Mitglieder versammeln sich Abends 7 1/2 Uhr im
Vereinslocal, Anfang 8 Uhr. Einführung von Nichtmitgliedern ist
gestattet. Entree 1 Mk. Um zahlreiche Theilnahme bittet
Der Vorstand.

Die Erneuerung der Loose
zur **4. Klasse**
der **Königl. Preuss. 177.**
Klassen-Lotterie
muss mit Vorlegung der Loose 3.
Klasse bis zum **16. Jan. d. J.,**
Abends 6 Uhr, planmäßig gesehen.
Der Königl. Vott.-Einnehmer
H. T. Ewen.
Logis für einen oder zwei Mann.
R. Dobber Wwe.,
Kreuzstr. 4, Belfort.
3 junge Leute können **Logis**
erhalten.
Neue Straße 10.

Zu vermieten
eine **Untermwohnung** auf gleich
oder zum 1. Februar.
Kopperhörner 7.

Eine kleine
Familienwohnung
sogleich zu vermieten.
Altestr. 10 bei **Krey.**
Dasselbst sind auch zwei möblirte
Zimmer zu vermieten.

3 Wohnungen
in der Nähe der großen Kasernen zu
vermieten.
Carl Schneider.

Roosstraße 76a, 1 Tr. r., ist eine
Wohnung von 6 Zimmern, Balkon
und reichlichem Zubehör zum 1. Febr.
oder später zu vermieten.

Zu miethen gesucht
eine herrsch. **Wohnung,**
bestehend aus 6 Zimmern nebst Küche,
Speisekammer, 2 Mansarden, Be-
nutzung der Waschküche und des Söb-
lers, sowie einem abgeschlossenen Keller-
raum zum 1. oder 15. März d. J.
Offerten baldigst erwünscht.
Wilhelmshaven, 12. Januar 1888.
Laube, Stadtsek. a. D.

Gesucht
ein **Mädchen** für die Tagesstunden.
Frau Mat.-Wew. Scheibel,
Peterstr. 1a.

Ich suche auf dauernde Beschäf-
tigung für Lagerarbeiten einen
befähigten Arbeiter
im Alter von 24 bis 28 Jahren, gegen
guten monatlichen Lohn. Derselbe
muss mit durchaus guten Zeugnissen
versehen sein. Anmeldungen Sonntag,
den 15. d. M., Vormittags.
H. J. Tiarks,
Weinhandlung.

Gesucht
zum 1. Febr. ein **Mädchen** für die
Vormittagsstunden.
R. Wesenick, Oldenburgerstr. 1.
Zum 15. d. M. wird für die Vor-
mittage ein **Stundenmädchen** gef.
Roosstr. 76a, 1 Tr. r.

Forderungen
an die Offiziermesse **S. M. S. „Freya“**
resp. an den Koch **Schulz** derselben
sind umgehend anzumelden.
Wilhelmshaven, 12. Januar 1888.
Der Messeworstand.

Neuende.
Das früher von dem verstorbenen Ma-
terialien-Verwalter **Schultzen** be-
wohnte, gegenüber dem neuen Neuerder
Friedhofe belegene
geräumige Haus
nebst **großem Garten**
habe ich auf nächsten Mai zu ver-
mieten oder verkaufen.
Kauf- oder Pachtlichhaber wollen sich
ehestens an mich wenden.
C. F. Berlage.

**Männer-Turn-
Verein „Jahn“**
zu
Wilhelmshaven.
Haupt-Versammlung
am
Sonntag, d. 14. Jan. 1888
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale.
Tages-Ordnung.
1. Bericht über das Stiftungsfest.
2. Verschiedenes.
Nach Schluß der Versammlung findet
Commerç statt.
Um rege Theilnahme wird gebeten.
Der Turnrath.

**Kranken- und Begräbniss-
Kasse der Maurer und Steinhauer**
Wilhelmshaven.
Generalversammlung
am
Sonntag, den 15. Januar,
Nachmittags 4 Uhr,
in **Vöttcher's Saal, Nistrifenstraße.**
Tages-Ordnung.
1. Mittheilung des Beschlusses des
Kreisausschusses, betr. Aenderung
des § 44, Abs. 5, d. Statuten und
Beschlussfassung darüber.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Wahl des Rechnungsausschusses.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

**Wilhelmshavener
Begräbniskasse.**
General-Versammlung
Sonntag, d. 15. Jan. 1888,
Nachmittags 2 Uhr,
in **Burg Hohenzollern.**
Tages-Ordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Vorstandswahl.
a. Vorstehender, Stellvertreter,
b. Cassirer,
c. 4 Revisoren,
d. 3 Revisoren.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Verschiedenes.
Die Mitglieder werden ersucht, zahl-
reich zu erscheinen, behufs Erledigung
gestellter Anträge, und haben sich durch
Buch oder Karte zu legitimiren.
Der Vorstand.

**Wilhelmshavener
Veteranen-
Verein.**
Zur Beerdigung des Kameraden
Bornhorst
versammeln sich die Kameraden am
Montag, den 16. Januar 1888, Nach-
mittags 2 Uhr, im Vereinslocal.
Gewehrsektion zur selben Zeit zur
Stelle.
Der Vorstand.

Derjenige junge Mann, welcher
am 2. d. Mts., Abends zwischen
5 und 6 Uhr, im Werftspeisehaus
von einem Werftbeamten angefaßt
worden ist, wird gebeten, seine
Adresse in der Expedition d. Bl.
niederlegen zu wollen.
In den **Goutermann'schen Häusern**
zum 1. Mai eine **Untermwohnung**
aus 3 Wohnräumen nebst Zubehör be-
stehend, zu vermieten.
Carl Zeck Belfort.

Dankagung.
Für die zahlreiche Theilnahme und
Blumenspenden bei dem Begräbnis
meines lieben Mannes, sowie dem
**Schützen-, Krieger-, Turn- und Feuer-
wehr-Verein** sage hiermit meinen
innigsten Dank.
Wwe. Pietich.